



bierzeitung '94

INHALT

Vorwort.....	1
Deutsch-LK Irle.....	2
Mathe-LK Clevermann.....	6
Physik-LK/GK.....	9
Lehrersprüche.....	10
Italienisch-GK Fabio.....	11
Englisch-LK Grote.....	12
Sowi-LK Wernze.....	14
Ornithologie-LK Dr.Sch lindwein.....	16
Lehrersprüche.....	19
Englisch-LK Jungmann.....	20
Cambridge '93.....	22
Mathe-GK Scholz.....	24
Geschichte-LK Walz.....	28
Biologie-LK Gaertner.....	32
Sowi-LK Hüner.....	34
Zwei Fotos.....	37
Namensliste.....	38
Zum Abschluß.....	40
Impressum.....	41

Bierzeitung

Da haben wir es mal wieder: Ein weiterer Abiturjahrgang (nämlich 1994) und eine weitere Bierzeitung. Ohne großen Schnick-Schnack, aber dafür mit vielen Kursberichten, die teils recht kritisch sind.

Aber wir waren ja schließlich neun lange Jahre auf dieser Schule, und wir haben gelernt kritisch zu sein und Dinge zu hinterfragen. Und jetzt haben wir das Abitur, die Reifeprüfung, hinter uns und werden als gebildete Menschen ganz allein in das Leben und auf die Gesellschaft losgelassen. Jetzt ist es unsere Sache, was wir aus uns machen. Und man kann sagen, daß dies für einige eine Horrorvision ist – irgendwie fühlt man sich fallengelassen. Nicht hilflos, aber es ist, als ob man vor einer großen Mauer stehen würde, und nicht weiß, was einen auf der anderen Seite erwartet. Aber ich (ja, Wechsel in die 1.Pers.Sing.) will hier nicht pessimistisch werden: Es war eigentlich ganz amüsant auf dieser Schule, und was jetzt kommt kann auch nur amüsant werden! (Welch' Gegensaiz!)

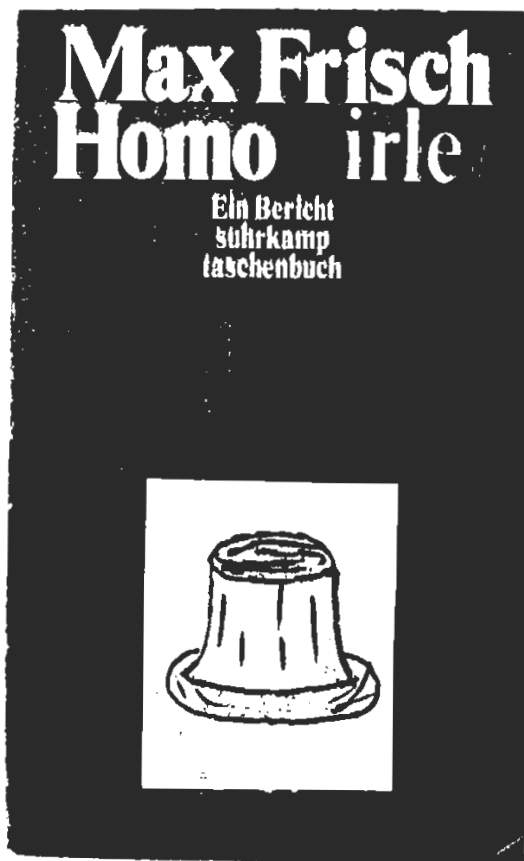
Um noch mal auf Kritik zurückzukommen: Gerade unserer Jahrgangsstufe wurde von Seiten der Direktion übel mitgespielt (Da wäre zum einen die Sache mit dem Literaturkurs (erst kein Theaterstück, dann unzureichende finanzielle Unterstützung) und zum anderen der Abi-Ball. Aber was soll's, Arger gab's deshalb schon genug, und jetzt noch im Dreck zu wühlen bringt auch nichts.

Abschließend wünsche ich allen viel Spaß mit der Bierzeitung '94. Laßt Euch nicht unterkriegen und steht zu dem, was ihr denkt!

Marc Baruth

P.S.: Diese Zeitung ist unzensuriert! Zartbesaitete Seelen mögen einige Wörter und Bemerkungen überlesen.

Neues auf dem Buchmarkt:



Erste Station

Wir (18 SchülerInnen) starteten auf der Morgenröthe, Siegen. Unser Lehrer war, wie üblich auf dieser Strecke, ein Eckhart Irle. Es war im Januar 1992 und Panik machte sich breit -

Eckhart Irle, von dem man gehört hatte, daß er nicht nur einen äußerst autoritären Führungsstil bevorzugte, sondern bestimmt auch kleine Kinder aß -

Dann betrat er den Raum - gespanntes Schweigen - und begann seinen Unterricht. Er machte uns vertraut mit dem Zerstückeln von Literatur (zwecks Interpretation!) und lehrte uns relativ zügig, Literatur nicht nur zu verstehen, sondern auch zu genießen. Es entwickelte sich ein angenehmes Kursklima - sofern wir es schafften, seinen Anforderungen zu genügen. Manchmal war das schwer. An diesen Tagen kehrte verschüchlernte Stille ein, weil Homo Irle mit versteinierter Miene in seinem roten Büchlein blätterte und mit schneidender Stimme sprach: "Gut, wenn nichts kommt, werd' ich halt vorführen!". Unvergessen auch die sarkastischen Gespräche mit unserem kurseigenen Cowboy, der nach der 12 zum Bundesgrenzschutz floh. Ebenfalls nicht zu vergessen Homo's Antipathie gegen Zuspätkommer, die als kleines Dankeschön die ganze Stunde draußen sitzen durften. Trotzdem: Wenn er nicht gerade seine launischen Tage hatte, hat der Unterricht wirklich Spaß gemacht und was gebracht.

Zweite Station

Wir (immer noch 18) starteten unsere recht zahlreichen Kurstreffen in der Pizzeria Roberto, Siegen -

Bei diesen Kurstreffen gab sich Homo Irle stets von seiner frisch frisierten Seite. Er erzählte massig Geschichten aus seinem Leben (Nachtschicht im Kran, schlafend...; mit LKW die Böschung runter, ebenfalls schlafend...). Bei weiteren Kurstreffen lernten wir dann auch den Rest seiner Großfamilie kennen: Dackel Henny und seine Frau -

An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön für seine Gastfreundschaft ("Parkt bitte nicht in unserer Straße.") und ein Kompliment an die Kochkünste seiner Frau ("Lecker Süppchen!")

Dritte Station

Amsterdam, Schiff

Beginn der Aufzeichnungen 28. August 1993

Wir sind nur noch 15. (Eine Mitschülerin kann die Grachtenfahrt quer durch Holland aufgrund ihrer Angst vor Wasser und ihrer Unfähigkeit zu schwimmen leider nicht mitmachen.)

Sie haben mein Mützchen genommen und in den weißen Schrank geschlossen, weil Mitternacht, weil Ruhestunde. (Siehe auch Homo Faber, Seite 161.)

Mit der Mütze hat es nämlich folgende Bewandnis: Nachdem wir unsere Koffer kilometerweit durch Amsterdam geschleppt und uns im Schiff eingerichtet hatten, bot sich uns am Sonnendeck folgender Anblick: Dort saß ein Mann, der uns auf den ersten Blick recht fremd vorkam, trug er doch ein überdimensionales "Kid-Summer"-Sonnenmützchen. Dies Mützchen zog er gar nicht mehr ab; Sprung in die Form des Dramas:

Homo Irie: "Die Mütze hab' ich im Urlaub immer auf, damit man auf Fotos auch sieht, daß ich im Urlaub war."

Schülerin: "Ach so - nicht, daß ihre Frau denkt, sie wären bei der Nachbarin gewesen..."

Auch wenn der Anblick eines "Kid-Summer"-Mützchens im Amsterdamer Nachtleben anfangs recht befremdlich war, gewöhnte man sich schnell daran, weil Homo Irie nahezu alles mitmachte und uns genügend Freiheiten ließ, die einige reichlich ausnutzten: "Why drink and drive when you can smoke and fly?!"

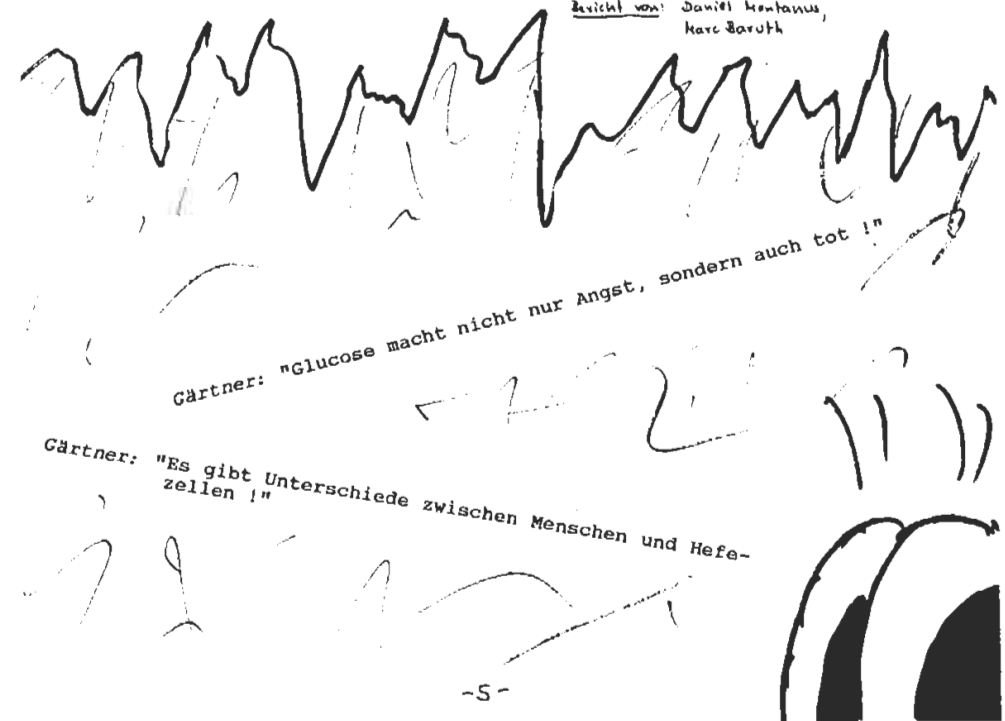
Das kulturelle Programm war interessant, aber nicht zu überfrachtet (nicht so wie bei der Polen-Fahrt in der II, wo man in einer Woche gut 150 Orgelkonzerte über sich ergehen lassen mußte).

Weitere Anekdoten: z.B. das beliebte Spiel "Wir-tragen-nicht-mehrzurechnungsfähige-Mitschüler-nachts-zum-Boot-zurück"; ausgiebige Rolllichtviertelwanderungen mit freundlichen Kommentaren der Türsteher: "Lekker Banänsche!", "Rauchen an die falsche Stelle!"; das seltsame Tonbandgerät auf der Blumenmesse, daß auf Knopfdruck vier verschiedene Sprachen sprach, und auf geschickten Knopfdruck alle vier gleichzeitig

Abschließend möchten wir uns noch einmal herzlich bedanken für die tolle Tutorenfahrt und für zweieinhalb Jahre Unterricht, die überwiegend Spaß gemacht haben. Der D-LK 13



Zeichn. von: Daniel Krentanus, Marc Baruth



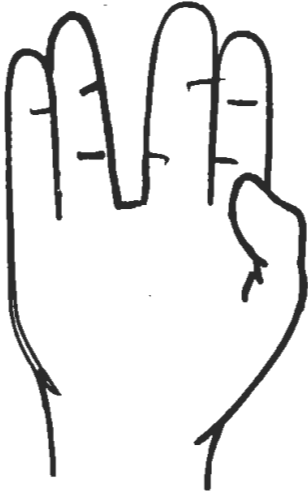
Mathe LK Clevermann

Die Mathematik: - Unendliche Weiten.

Wir befinden uns im Jahr 1992 und begleiten eine Crew aus 15 unerschrockenen Abenteurern auf der Suche nach der „Totalen Unwahrscheinlichkeit“ außerhalb des Kartesischen Koordinatensystems.

Der Leiter des Projekts (hier kurz „U.S.S. M +“ genannt), Captain Clevermann, erhält durch sein unermüdliches Wischen des vorderen Monitors das tiefe Schwarz des mathematischen Nachthimmels. Darüber hinaus bilden Pünktlichkeit und formale Korrektheit die Grundzüge seiner sphärischen Persönlichkeit.

Zu Beginn der Reise thematisiert er die kombinatorische Abhängigkeit des Erfolges vom persönlichen Einsatz eines jeden Mannschaftsmitgliedes. Unmittelbar nach dem Start trifft unsere Crew auf Subraum-Verzerrungen ausgelöst durch eine „Unvollständige Induktion“, die sie mit nur geringen Personalverlusten übersteht.



Die nunmehr 13köpfige Mannschaft nähert sich mit Warp 9 dem Doppelsternsystem der Sonnen Differentia und Integra, wo sie viele Abenteuer überstehen muß. In diesem System, auch Analysis genannt, finden 2 weitere Offiziersanwärter ihren nicht-fakultativen Idealzustand und verlassen das Raum-Zeit-Kontinuum. Jenseits des Stochastischen Nebels findet eine Überlebende einer Dimension, die sich aufgelöst hat, Zuflucht bei den nunmehr 11 Mitgliedern der „U.S.S. M +“. Die sich stetig steigenden Anforderungen des Captains, der seiner Mannschaft in extremer Weise das globale Maximum abverlangt, treiben einen jungen, dynamischen Offizier dazu, den Torturen durch einen begrenzten Zeitsprung in die virtuelle Realität einer darunterliegenden Paralleldimension zu entkommen.

Unglücklicherweise vergift er dabei die Allgegenwärtigkeit Captain Clevermanns, die allen Gesetzen der Natur trotzt, da er sich gleichzeitig in mehreren Dimensionen aufhält.

Doch schon nähert sich die „U.S.S. M +“ der Definitionslücke des vektoriiellen Verknüpfungsgebildes Abituria.

Diese droht, aus unseren Helden eine leere Menge zu machen. Alle Mannschaftsmitglieder zeigen extreme Ausdauer und ins Unendliche gesteigerte Aktivität (leider nur in den Zusammenkünften außerhalb der symmetrischen Kontinuität in Verbindung mit Ethanol-Gemischen).

Beim Erreichen der „Totalen Unwahrscheinlichkeit“ verläßt jedoch die „U.S.S. M +“ den regulär definierbaren Existenzbereich und alle Mannschaftsmitglieder streuen nun in dem galaktischen Nebel der Desorientierung.

Hier endet nun die abenteuerliche Geschichte der „U.S.S. M +“.

Nachtrag für das Logbuch des Captains, Sternzeit 1993.6:
Vielen Dank schuldet die Mannschaft ihrem Captain, der sich nun auf seine zahlreichen Nebendimensionen beschränken muß.

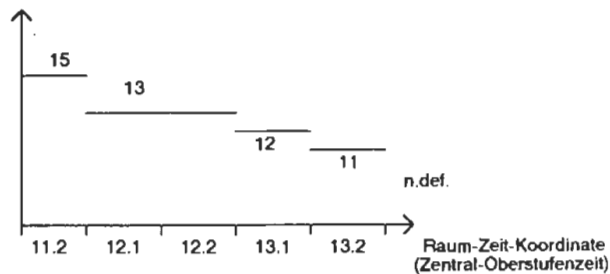


Erweiterter Nachtrag:

Nur der zeitlichen Begrenzung des Oberstufen-Dimensionsbereichs verdankt die „U.S.S. M +“, daß ihre asymptotisch gegen 0 laufende Mitgliederzahl nicht den absoluten Nullpunkt erreicht hat.

(s. Koordinatendarstellung)

Soll-Zahl (Mannschaftsmitglieder)



Ein letzter Gruß an alle : Langes Leben und Friede!

Carsten Wehn,
Arthor Boshans

PHYSIK GK und LK

Das Foto zeigt die einzige Physik-LK-Schülerin: Larissa. Und ihr Kurslehrer war Herr Ulrich Knappstein. Und der Leistungskurs war eigentlich der Grundkurs. Und einen Kursbericht erwartet doch eh' keiner.



Clevermann: „Der mathematische Hochpunkt hat nichts mit dem Höhepunkt zu tun.“

Mechlinsky zu Martin, seit kurzen wieder ohne Krücken:
„Hol' mal Kreide, aber im Dauerlauf, das tut gut.“

Bernd Udo Arheit (BUA): „Ich komme aus einer Familie, in der man auch nicht viel spricht.“

Gaertner: „Das ist kein Urin-Sekt, das ist ein Ur-Insekt.“

Arheit: „Ich wusste, daß ich euch erklären mußte, was ein Bordell ist.
- Da geht es nämlich drunter und drüber.“

Entschuldigung eines anonym bleibend wollenden Schülers: „Letzte Woche konnte ich leider nicht kommen, da ich in Ungarn meinen Ausweis verloren habe, und die wollten mich dann in die Armee einziehen.“

Entschuldigung eines weiteren anonym bleibend wollenden Schülers:
„Ich hatte Gegenwind beim Fahrradfahren.“

Walz: „Meine letzte Freundin habe ich kennengelernt, als ich über ihren Balkon versuchte, in meine Wohnung einzudringen.“

Italienisch-GK'94 Fabio

Il grande cambio o. Come si fa una rivoluzione

Um es gleich vorweg zu nehmen: In unserem Italienischkurs vollzog sich innerhalb von 3 Jahren ein revolutionärer Umschwung. Da war zunächst Dagmar Tosstorff, arbeitseifrig, in ständiger Fürsorge um das Grüngewächs auf der Fensterbank und die sprachlichen Fortschritte ihrer Schützlinge. Sie bewies große Kompetenz, was sich nicht nur darin zeigte, daß sie zu jedem Stichwort der Schüler, das nur im entferntesten mit Italien zu tun hatte, einen halben Roman zum Besten geben konnte. Mit ihr gingen im Sommer '93 neben dem unnachahmlichen Parfum ihre klappernden Absätze, ihre unverwechselbaren Kostüme in allen erdenklichen Farben und der unwaldähnliche Bewuchs zum Kölner Montessori-Gymnasium.

Nach den Sommerferien war es dann soweit: Am Mittwoch, den 25.08.93 um 7.49 Uhr stand sie vor uns: Jung, dynamisch und temperamentvoll bestach sie vor allem die männlichen Kursteilnehmer durch ihr attraktives Aussehen und ihr flottes Teeny-Outfit. Sie schaffte das Unmögliche: Selbst die Zwangstailienischwähler, die sich redlich mühen, den Null-Kurs zu vermeiden, zeigten urplötzlich steigendes Interesse am Fach (oder vielleicht eher an der Lehrerin?). Zitat eines Schülers, der lieber anonym bleiben will: „Es fällt schwer, sich bei diesem Anblick auf den Unterricht zu konzentrieren.“

Charakteristisch waren neben ihrer Kopierwut (45 Kopien in einem Dreivierteljahr) auch die bis zur Perfektion ausgearbeiteten Tafelbilder. Besonders bei dem Thema „Emanzipation der Ital. Frau“ zeigte sie großes Engagement bei der Verteidigung des „schwachen Geschlechts“, zu dessen Vorkämpferin sie sich berufen fühlte. Bei einer hitzigen Diskussion legte sie sämtliche Einwände der konservativen Männerfront hinweg: „Ach, Sie können sich ja gar nicht in die Gefühle einer Frau hineinversetzen!“

Tiefschürfende Unterhaltungen vollzogen sich jedoch nicht nur im Unterricht, sondern auch auf dem Kurstreffen Anfang Februar in „Bella Vista“, auf dem wir Marzia Fabio in die hiesige Pizza-Küche einweihten. Voller Enthusiasmus bewies sie ihr Pflichtbewußtsein und ihren „guten Draht“ zu den Schülern nicht nur während der Stunden, sondern auch in den Pausen, in denen sie für die großen und kleinen Probleme des läglichen Schullebens immer offen war. Vielen Dank für die abwechslungsreiche Zeit und die uns vermittelten Kenntnisse!

Insomma si deve dire che abbiamo avuto un tempo molto bello!

Il Suo primo corso d'italiano
(Arthur B., Sandra B., Tanja G.)

Un abbraccio da
lutil

ENGLISCH-LK GROTE

Wer braucht die Queen, wenn man eine Petra Grote haben kann? Her Majesty Petra lenkte uns zweieinhalb Jahre durch die Irrungen und Wirrungen der englischen Sprache, und des englischen Königshauses. Ständig entdeckten wir neue, noch faszinierendere Seiten an unserer anglophilen Meisterin.

a) fragte man sich die ganze Zeit, wie sie ihren Jahresbedarf an Original Englischen Polo-Mint-Drops aufrecht erhalten konnte und trotzdem einen im Schnitt 16-Mann starken Kurs damit versorgte, und b) wunderte man sich darüber, daß die mündlichen Noten immer schlechter wurden, je weiter man hinten saß. Unsere ständigen Begleiter die Queen, Uwe Bauscher! (er möge in Frieden ruhen), Sabine Gruber und Petra Grote machten das Unmögliche möglich:

Innerhalb von zwei Jahren wurde der Kurs zu einem vorbildhaftem Exempel für didaktisches Ausdrucksvermögen, elitärem Lernverhalten und stets motiviertem Arbeitsklima. Auch wenn wir uns nicht immer fair verhalten haben, (Liebe Petra, herzlichen Dank, daß Du nie die Wörter in den Klausuren nachgezählt hast!) und wir eigentlich nur auf die gemeinsamen Raucherpausen mit unserer "Ernte 23"-Raucherin gewartet haben, kann man sagen, daß Arbeitsintensität und Spaß fast immer in einem guten Mischverhältnis zueinander standen.

In der 12 bekamen wir zu unserem Vergnügen Besuch von Sabine Gruber aus Dortmund, unverwechselbar durch ihren "Bears for fun"-Pulli, ihre knallenge schwarze Leggins und ihre häufig auftretenden erotischen Lustflecken (ein Schüler kratzte sich den Hals blutig, bei dem Versuch auch in die Ehre dieses unveränderlichen Kennzeichens zu kommen), sie wies uns in die interessantesten und unglaublichsten Formen der englischen Schreibweise ein, so z.B.: "His hole live is a ly!", was beim Kurs zu nicht enden wollenden Lachkrämpfen und Begeisterungstürmen führte. Doch Petra brachte uns immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurück: "Ach Kinder, Frau Gruber war doch schon in den anderen Kursen, jetzt sind wir halt dran, und außerdem kann sie doch nichts dafür..."

Neben dem Englischen Königshaus und dessen internen Geschichten, über die sie immer bestens Bescheid wußte, fröhnte Petra Grote einer weiteren Leidenschaft: Radtouren durch Mecklenburg-Vorpommern. Wer hat ihr bloß diesen Prospekt geschickt?

Zum Abschluß noch ein Tip an alle, die irgendwann das Glück haben sollten bei Petra Grote Englisch-LK zu genießen: Wenn ihr keine Lust habt, sprecht sie auf die Queen, Di, Sarah oder sonstwen aus Back-Haus an, schenkt ihr Zigaretten oder erzählt aus eurem Leben! Erfolg ist garantiert!

Insgesamt gesehen war es eine schöne Zeit, Spaß hatten wir alle genug und die Klausuren (besonders die Abi-Klausur) waren immer fair (denn "fair is foul and foul is fair").

Und Dir, liebe Petra, wünschen wir einen Millionengewinn im Lotto!
Der Englisch-LK!

PS: Wer sie auch immer bekommen möge - findet ihren dritten Vornamen heraus! (Wir haben es geschafft, jau!!!)

Carsten Brück,
Marc Baruth



Sowi LK 13 Wernze

Konjunkturbericht des Sowi-LK oder 2 1/2 Jahre Entwicklungshilfe

Unter Konjunktur ist hier die von zyklischen Schwankungen gekennzeichnete Lage eines Sowi-LK's zu verstehen. Nach einem halben unterentwickelten Jahr im 3.Welt-Kurs "Hüner" hieß unsere neue Regierungsmacht Josef Wernze. Dieser versuchte schleunigst durch zahlreiche Subventionen wie Kaffee und Brötchen im Unterricht oder Kurstreffen im eigenen Imperium die kursinterne Lage zu verbessern. Auch die Mehrzahl der weniger strebsamen Schüler kamen in der lockeren Atmosphäre ganz gut über die Runden, schließlich fiel es kaum auf, daß meist nur 2 - 3 sehr interessierte Schüler die Stapel von fachbezogenen Texten überhaupt gelesen hatten. Diese dafür aber umso gründlicher, und so fiel die Besprechung dieser Texte (die oft einen Großteil der Stunde ausmachte) zwar einseitig, aber dafür auf höchstem Niveau aus.

Ging es hinterher darum, zu diskutieren oder verständnislose Fragen aufzuwerfen, kam dann jeder auf seine Kosten. Kleiner Tip am Rande: Es besteht keine Notwendigkeit, die Texte zu lesen. Beteilige dich quantitativ an der Diskussion (Qualität ist egal) und ziehe ab und zu, falls du das ganz große Glück hast, dem weiblichen Geschlecht anzugehören, ein enges Oberteil an. Jogi wird immer Verständnis und gute Noten für dich aufbringen. Zitat Schüler B. zu Schülerin Pf.: "Hätte ich zwei Brüste bekäme ich auch 'ne 2+!"

Heftig ab ging's erst recht auf dem 3-Tage-Seminar in Stift Keppel. Während Günther (der allzeit beliebte Seminarleiter) versuchte, unserem unqualifizierten und uninteressierten Sauhaufen durch autoritäres Gehabe den Ernst der Materie zu übermitteln, setzte Jogi eher auf trockenen Rotwein und Bier, was im ganzen Kurs recht gut ankam. So kam es dann auch, daß am nächsten Tag alle mehr oder weniger aufnahmefähig Günthers Ausführungen über die Planwirtschaft der Ex-DDR über sich ergehen ließen, während eine Person darauf angewiesen war, in 10-Minuten-Abständen den Raum Richtung Toilette zu verlassen. Es könnte sein, daß wir in Stift Keppel nicht gerade so beliebt waren, aber dafür hatten wir unseren Spaß.

Hä? Spaß mit Lehrer? Sowas soll's geben! Seltsam, aber wahr!



Jogi, wir danken Dir!!!

LK SOWI
Candra von der Heyden,
Claudia Georg

Ornithologie LK - (Dr. Schlindwein)

Zu Beginn der 11.2 trafen sich 9 waghalsige, arbeitswütige Schüler, um in die Welt der Vogelkunde Einblick zu gewinnen. Die Kursbesetzung teilte sich zunächst in drei Gruppen ein:

1. diejenigen, die den Kurs wählen mußten, um ein naturwissenschaftliches Fach zu belegen;
2. diejenigen, die an das alte Märchen „Ornithologie = Laberfach“ glaubten;
3. wirklich Vogelinteressierte.

Doch dann kam Herr Dr. Schlindwein und mit ihm sein absolut leistungsorientiertes Arbeitsprogramm. Er diktierte uns in der ersten Stunde ins Heft, wie seine Vorstellung von der Aufteilung des Arbeitsprogramms aussah: Da waren zunächst einmal drei Stunden pro Woche, in denen theoretischer Unterricht angesagt war. Hier lernten wir alles über Wehrvögel und Pfeifgänse (11.2), eine ausgiebige Unterrichtsreihe über die Patagonische Schopffente folgte (12.1). In 12.2 befaßten wir uns mit den Evolutionsfaktoren von Afrika-Nimmersatt und Indien-Nimmersatt, welche zwar beide zur Gruppe der Löffler gehören, aber durch abiotische Faktoren in Schnabelfarbe (bei Afrika-Nimmersatt gelb) differieren. Was aber noch interessanter ist, ist das rote Gesicht, welches nur beim Indien-Nimmersatt zu finden ist. In 13.1 folgte eine ausführliche Behandlung der Robertson-Goldbrustatzel und deren Verdauungssystem, da die Robertson-Goldbrustatzel der einzige wiederkäuende Vogel ist. Anstatt der sonst üblichen Wiederholung folgte in 13.2 eine Unterrichtsreihe über die Amsel. Soviel zum theoretischen Teil.

Eine Stunde in der Woche brachte Herr Dr. Schlindwein damit zu, auf dem Pult zu stehen und Vogelstimmen zu imitieren. (tschiptschipt bei Amsel, kiwittkiwitt beim Nördlichen Krageparadiesvogel) Interessant war auch seine Darbietung als Rotschnabel-Madenhacker, als er allen Ernstes im Pult Würmer suchte. Die restlichen Wochenstunden brachten wir damit zu, Gebärden der Vögel zu simulieren. Einzelne Schüler wurden -ob sie wollten, oder nicht- von Dr. Schlindwein aufs Pult gebeten, um dort den Flügelschlag der Kupfermackentaube oder anderer gefiederter Freunde vorzuführen. So weit, so gut- bis zu dem Tag, als Dr. Schlindwein in seinem Fanatismus so weit ging, uns zum Fliegen zu zwingen. Im Klartext hieß das: Wer nicht „kiwittkiwitt“ rufend und eifrig mit den Armen rudern vom Tisch sprang, hatte mit entsprechenden Noten zu rechnen. Nicht, daß Dr. Schlindwein ein Unmensch ist, aber trotzdem wirkte sein Unterricht manchmal recht befreundlich.

Auf der Kursfahrt zeigte er sich jedoch von der ganz anderen Seite. Wir fuhren vor den Weihnachtsferien nach Walsrode. Dieses Ziel wählten wir wegen des großen Vogelparks, diese ungewöhnliche Zeit aufgrund der hervorragenden Möglichkeit, gerade zu dieser Jahreszeit den Vogelflug zu beobachten und zu erlernen. Mittlerweile waren wir nur noch 7, weil 2 Kursmitglieder den hohen Anforderungen nicht mehr gewachsen waren. Auf der Kursfahrt fanden wir eine ausgesetzte Rotbrust-Krontaube, die wir aufspäpelten.

Wir nannten sie liebevoll „Johnny“ und später gaben wir sie Herrn Dr. Schlindwein, der sie nun genauso liebevoll pflegt wie seine 2 Amseln. Ansonsten verlief die Kursfahrt völlig harmonisch, und unsere allabendlichen Gespräche mit Herrn Dr. Schlindwein über Ornithologie in völlig lockerer Atmosphäre werden unvergeßlich bleiben. (Auch wenn er manchmal zu weit ging, z.B. wenn er die Paarung von zwei Amseln lautstark imitierte.)

Schade nur, daß einige Leute auch nach 2 ½ Jahren Ornithologie nie so richtig den Bezug zum Vogel bekamen, und so auf der Kursfahrt ein wenig aus der Reihe tanzten. Alles in allem war der Ornithologie-LK ein Kurs, der viel Spaß machte und uns vor allem viel fürs Leben brachte.

Danke an Herrn Dr. Schlindwein, der leider seine Lehrtätigkeit aufgegeben hat und jetzt Wärtler im Vogelpark Eckenhagen ist.

Der LK Ornithologie

P.S.: Seltsam war nur, daß Herr Dr. Schlindwein auf dem leider einzigen Kurstreffen gegrillte Spatzen servierte, da er seine Abneigung gegen diese lieben Gesellen des Vogelreichs nie überwinden konnte.

Daniel Hentanus,
Michael Hiltz



Englisch-LK 2

bei Mr. Youngman

Zu Beginn der 11.2 trafen sich 13 motivierte Menschen, um sich in die Tiefen der englischen Sprache vorzuwagen. Einem dieser 13 wurde jedoch nach den beiden ersten Klausuren unmißverständlich deutlich gemacht, daß er wohl doch besser einen anderen Leistungskurs aufsuchen sollte um sein Abitur nicht zu gefährden.

Die verbliebenen zwölf Kursteilnehmer bekamen eine Englischausbildung, in der der ALD (Advanced Learner's Dictionary) unsere Bibel und das Manzbuch unser Heidelberger Katechismus wurden. Zudem befand sich der Kurs in ständiger Begleitung eines gewissen Pfarrers Assmann, der immer dann auftauchte, wenn ein Kursteilnehmer eine mehr oder weniger unsinnige Frage stellte, auf die man auch mit "Das ist egal!" hätte antworten können. Am Ende der 12.2 mußten wir uns dann von einem weiteren Mitglied unserer Glaubensgemeinschaft verabschieden, da diese(s) in dem anderen Leistungskurs einen Punkt zu wenig hatte, um bei uns zu bleiben. Trotz allem schaffte es Mr. Youngman immer wieder, uns zu motivieren, was man nun wirklich nicht von jedem Lehrer behaupten kann. Zu dem arbeitsintensiven aber immer lockeren und stets lustigen Klima im Kurs trugen nicht zuletzt auch die Schüler bei. Wenn der Kurs zu Beginn der Stunde mal wieder nicht komplett war, wurde, bei einem mit der Zeit nicht mehr allzu überraschenden Klopfen, nur noch der Name des betreffenden Schülers (der/die da wohl klopfte) aufgerufen und jene(r) mit einem "Wat willst hier?" begrüßt. Antworten wie "Ich hab' ein Recht auf Bildung!" führten ebenso zum Lachen wie eine kleine, rote, stets mit Kaffee gefüllte Thermoskanne, die besonders am Freitag zu einem nahezu überlebenswichtigen Gegenstand für einen Schüler wurde. Zwar wurde der Kaffee auch schon mal in das Gesicht eines Tischnachbarn gesprüht, weil der Trinker von einem plötzlichen Lacher übermannt wurde, aber alles in allem hätte das Klima nicht besser sein können.

Im Laufe der Zeit entwickelte Mr. Youngman ein fast untrügliches Gespür dafür, genau die Leute dranzunehmen, die gerade ihre Hausaufgaben nicht gemacht hatten. Diesen Part der Stunde rettete dann immer ein stets lächelnder und zufriedener Schüler, der seine Hausaufgaben immer so ausführlich machte, daß Mr. Youngman diesen sogar manchmal davon abhalten mußte weiterzulesen. Das Gespür unseres Lehrers stand in ständigem Kampf mit der Intuition eines weiteren Schülers, ob dieser denn heute seine Hausaufgaben vorlesen mußte oder nicht. Unglaublicherweise schaffte es der Schüler in ca. 95% aller Fälle genau dann seine Hausaufgaben in der Fünf-Minuten-Pause vor der Stunde zu machen, wenn er auch tatsächlich dran kam. Diese Tatsache löste bei dem Kaffeetrinker immer wieder schier unglaubliches Staunen aus, ob des Glücks oder den Vorausahnungskünsten seines Tischnachbarn.

Alles in allem können wir auf 2 1/2 Jahre harten, aber lustigen Englischunterricht zurückblicken, in dem wir viel Englisch gelernt haben, stets faire Noten bekamen und merkten, daß es, trotz aller Arbeit, noch mehr auf der Welt gibt als Schule.

Kare Müller



CAMBRIDGE '93

Regie: Manni Bautzmann alias "Jack Minirock"

Starring:

Hannes Bruch.....korrekte 150

Markus Acker....."Can you tell me the way to the next Whiskey Bar?"

Sandra Borutta.....Vorn Winde verweht

Micha the Hippi...Der Galeerensträfling

Saskia Fränken.....Saskia goes shopping

Larissa Krämer.....The little girl and the big bag

Lars Müller....."I love Ravioli!"

Katrin Strunk.....Love on the rocks. Ein Mädchen geht ihren Weg.

Jens Thelen.....Er wollte um jeden Preis ins "Guinness"-Buch der Rekorde!

Es begab sich zu der Zeit, als sich Jack Minirock bereit erklärte, mit den Hauptdarstellern Cambridge zu erobern. Schon am Bahnhof ergaben sich erste Komplikationen: Eine fiel aus der Reihe: The little girl with her big bag! Auf dem Schiff, mit dem eigentlich eine nicht allzu große Strecke Wasser überqueren mußten, geriet sie besonders ins Schwanken und kapitulierte schließlich vor dem Klo.

Unser "Guinness"-Buch-Rekordler überschätzte sich und landete schließlich bei fünf Flaschen Wasser pro Tag.

Aus Mangel an Ortskenntnis und verspätet aufkommenden Frühlingsgefühlen prägte Markus den Satz: "Can you tell me the way to the next Whiskey bar?"

Das, wonach Markus suchte, hatte Katrin schon längst gefunden: "Love on the rocks" und "Pina Colada".

Untergegangen waren allerdings auch Scarlett und der Galeerensträfling samt Regisseur, als sie den Zug verpassten. Grund dafür war zum einen die Vorliebe des Regisseurs u.a. nach kulturellen Genüssen und eine feucht-fröhliche Bootsfahrt auf der Cam.

Weiterhin verschollen blieb zu diesem Zeitpunkt auch Sassa aufgrund ihres "Shopping-Wahns". Sie sucht noch heute.

Der Gasalarm wurde ausgelöst, als wir ein schier unglaubliches Leck bei Hannes entdeckten. Vergebliche Versuche, das Leck zu stopfen, führten zu einem neuen Rekord: "korrekte 150"!

Für brenzlige Situationen sorgte auch Lars, der mit seinem Gaskocher die gute deutsche Küche, hier in Form von sechs Dosen Ravioli, drei Dosen Serbische Bohnensuppe und einem Mexikanischen Feueropf made by Bassermann, den Inselbewohnern näher brachte. Drei Kuchen aus Mammis Backofen versorgten teilweise das ganze Zimmer.

Taking all these facts into consideration we come to the final conclusion: Wir haben alle für's Leben gelernt, nur kein Englisch!

Zudem danken wir Manni Bautzmann für seine Aufopferung.

Sendetermin: 28. August '93 bis 4. September '93 in allen Kinos.

Katrin Strunk,
Lars Müller

und noch ein paar
Lehrversprüche:

Groß (in Polen): "Der Zufahrer war
total besoffen und hat ver-
sucht mich anzumachen!"
Schüler: "Da muß erschwer besoffen gewesen
sein!"

Witze über Kampf: "Der hätte mal besser
Spieß bleiben sollen!"

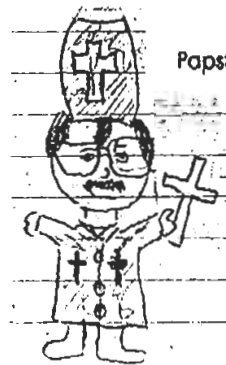
Schüler zu Grauseter:
"Sie Arsch, Sie!"
Grauseter: "Unverschämtheit!"
Schüler: "Wieso, ich hab Sie doch
gestiebt!"

Zanken über Jule, nach deren dreiwöchiger
Ausprache über den Sporttag:
"Wenn der Mann (Jule) wird,
seh ich schwarz!"

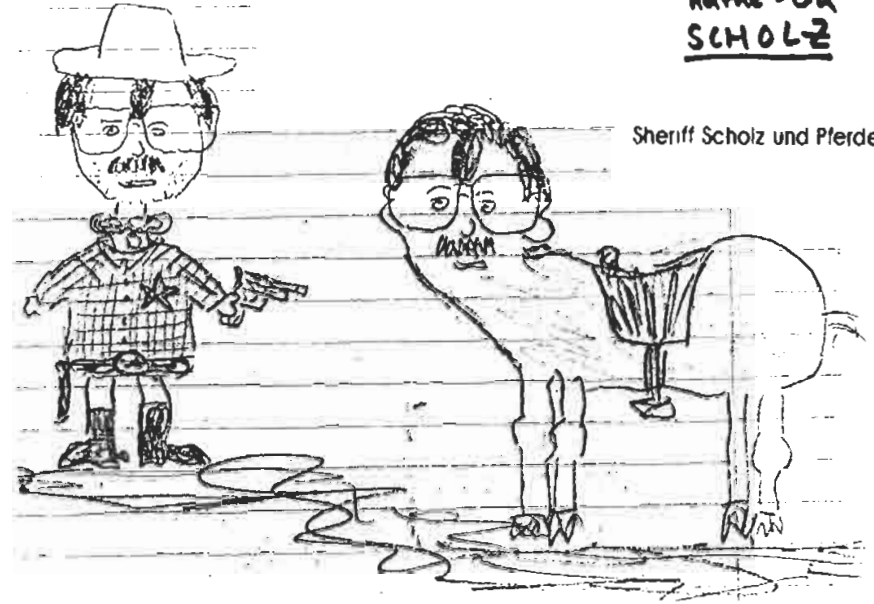
MATHE GK SCHOLZ

Anstatt des üblichen Kursberichtes drucken wir stattdessen lieber ein paar Zeichnungen, die während der Mathestunden entstanden sind. Diese Bilder sagen nämlich mehr aus als jeder Bericht.

(sämtliche Zeichnungen von Daniel Montanus)



Papst Scholz V.



Mathe-GK
SCHOLZ

Sheriff Scholz und Pferdesholz



Hartmut Satan



Graf Scholz

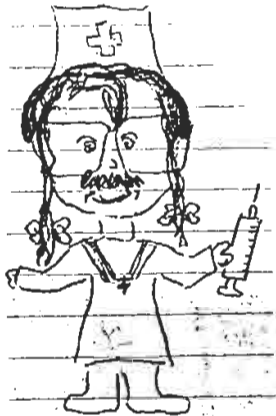




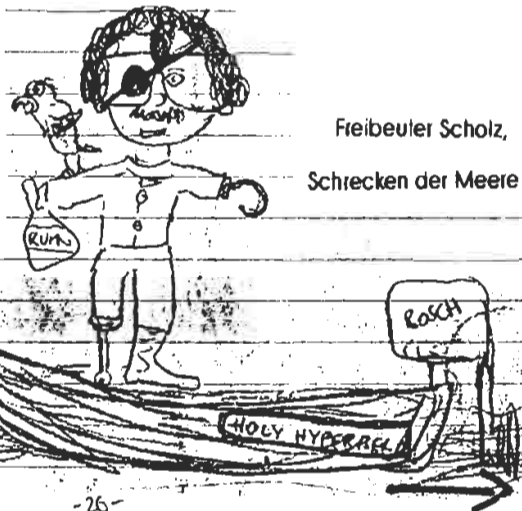
Bergbau Scholz



Ballett Scholz



Schwester Scholz



Freibeuter Scholz,
Schrecken der Meere

/// : i Swerte
Kasperiocke



Geschichte LK -Walz

Es begab sich aber zu einer Zeit tiefer Depression, als keiner mehr an die Erweiterung seines historischen Horizonts glaubte, als ein Unverzagter die Bühne des trostlosen Lehrerkollegiums verließ und emige Niveaus tiefer fünfzehn mehr oder weniger geschichtsdurstige Jünger um sich scharte.

Es war der große Bauer und Gelehrte, - äh Pardon!, der große Gelehrte aus dem bäuerlichen Ur-Horb, der dort übrigens auch als Erfinder des Rades bekannte Prof. in spe Dr. historicus Rainerius I. Walz, der Grausame. Als Inquisitor war er bereits in früheren Leben bekannt, heute nachzulesen in seinem Buch „Hexenglaube und magische Kommunikation“.

Um Hexen drehte sich auch ein Großteil seiner geistigen Lehre, besonders zu der Zeit, da die Oberhexe und Referendarin S.G. aus dem großstädtischen Dortmund bei der lustigen Gruppe weilte.

Horb.

Ein malerisches Städtchen im Südschwabenland.

Sein größter Sohn: Dr. Walz.

Am Ende der 11. Jahrgangsstufe wurde ein abtrünniger Jünger durch einen konvertierenden ersetzt. Als die Gemeinschaft der Jünger dann am Anfang der 12. Jahrgangsstufe ihre endgültige Konstellation erreichte, überraschte Rainerius I. mit der glorreichen Idee, Stundenprotokolle schreiben zu lassen. Infolgedessen wurden unzählige Runen auf Pergament gebannt und die Gemeinschaft der Jünger drohte durch Lawinen aus Vervielfältigungen auf ewig die Sicht zur Sonne versperrt zu bekommen. Doch dann kam der Lichtblick: Strasbourg!

alle

Hand, falls es nicht eingewendet

Wichtiges fehlt

Kamstädlin

Obwohl der Gemeinschaft die helle Sonne von Florenz durch den Beschluß des Regierungskonzils in D-Dorf verwehrt blieb, erlebte die Gemeinschaft der Jünger mit ihren zwei geistigen Anführern rauschende Feste in Strasbourg, wo sie sich Strömen süßen elsässischen Weines (üb-) ergaben.

In den folgenden kurzen Monden vor der gefürchteten Großen Reifeprüfung wurden die Jünger begleitet von Weisheiten wie „Ach, fahren Sie doch alle zur Hölle, (-dreht sich um-) - dann könnte ich nach Hause gehen und mich ins Bett legen.“ oder „Das ist mir zu scheißblöd hier!“ und glaubhaften Belehrungen, daß der Untergang des Römischen Reiches nicht durch die Azteken herbeigeführt wurde.

Abschließend sollten auch die vier Jüngerinnen (Quotenfrauen) noch erwähnt werden, die sich in verzweifelter Rettungsaktionen beständig ihrer Verfolgung, Aburteilung und Verbrennung auf dem Scheiterhaufen widersetzen.

Post Scriptum: Bei voraussichtlich sich ergebenden Schwierigkeiten, die Horbsche Walzsprache zu verstehen, ist im Ikarus-Apokalypse-Verlag ein Wörterbuch „Walzisch - Deutsch“ erschienen. Erhältlich auf Anfrage.
(kurzer Auszug s. u.)

Sehr geehrter Dr. Walz,
Ihren Sinn für Humor bewiesen Sie uns mehrfach in prägnanter Weise. Nicht zuletzt aus diesem Grund danken wir Ihnen für die schöne und lehrreiche Zeit.

Ihre fünfzehn, nun klügeren JüngerInnen

Wichtiges fehlt

Zeit paßt nicht in Satz

A omidom

gehört nicht
hierher

Brasiliel

Arber Jöchans,
Kurtin Rechlich,
Carsten Wehn

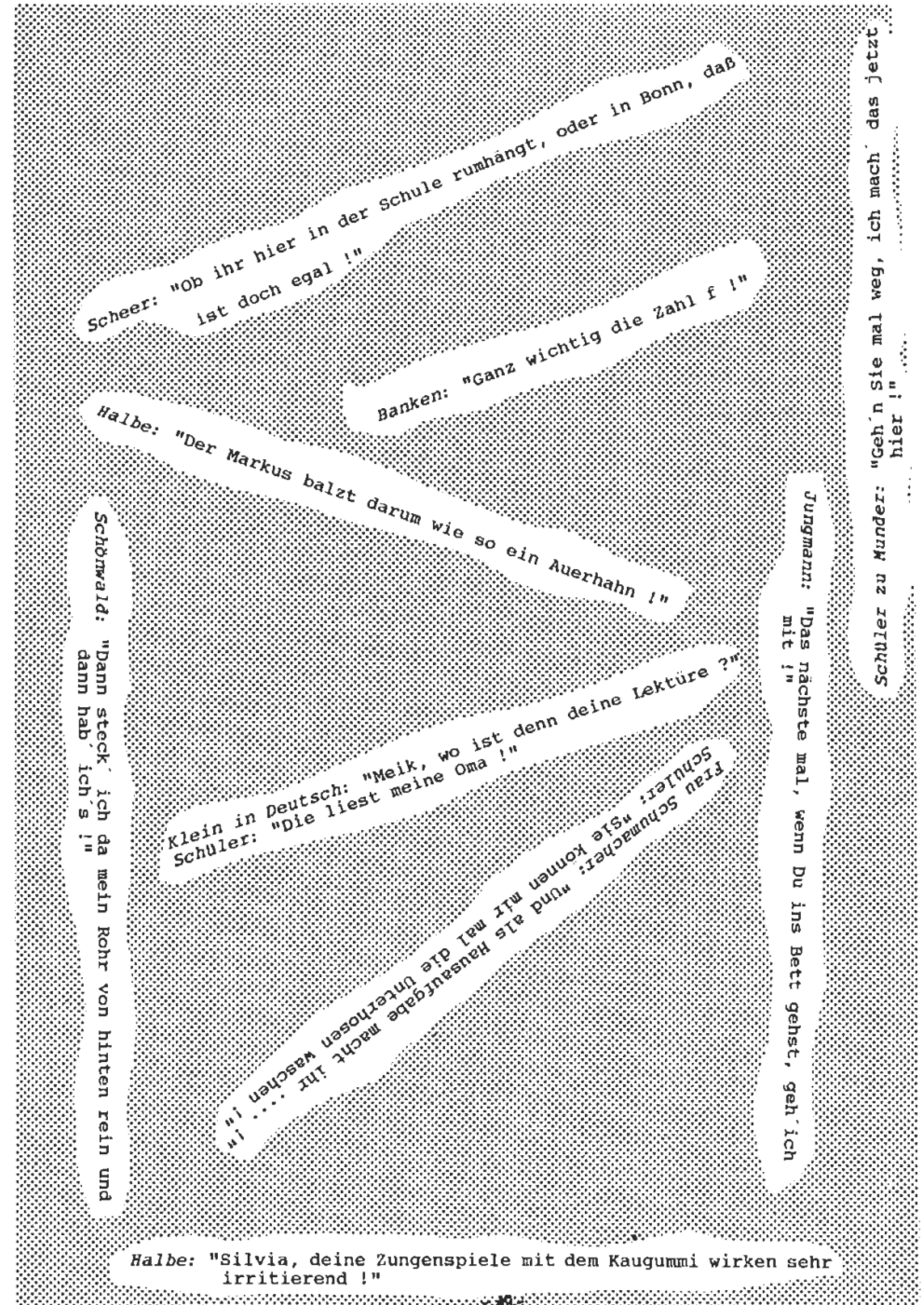
Walzisch-Deutsches Wörterbuch

- bilischer - billiger
- Dinnstag - der Dienstag
- Fattt - die Fahrt
- Historischer - der Historiker
- Kemischer - der Chemiker
- Monntag - der Montag
- Pappst - der Papst
- Poilischer - der Politiker
- Schuldischung - Entschuldigung
- Schwalzen - die Schwarzen

Schüler: "Herr Walz, ich müße mal für kleine Historischer!"
Walz: "Ich höff' Sie sowieso jetzi rausgeschmissen!"

Schüler: "Das rafften Sie doch eh nicht!"
Walz: "Arschloch!"

Walz: "Dat ist ja saumehsig! Jetzt mußst de dich aber auf'n Hosenboden setzen und arg lernen, sonst hast det mit mir versaut. Sonst werd ich noch grobbb."





Ding, dang, dong! Noch während des Läutens begrüßte uns ein freundlich lächelnder Klaus-Heinrich Gaertner mit den Worten "Auschreiben der Fehlenden." Schüler, die neben Ihren Plätzen standen, gehörten in die Gruppe der Zuspätkommenden. Hatte ein Schüler tatsächlich die Kühnheit, kurz nach dem Klingeln den Unterrichtsraum zu betreten, so hatte er – laut Gaertner – bereits wichtiges Abiturwissen versäumt (wer's nicht glaubt – ein Blick auf's Abiturzeugnis genügt).

Während dieser Worte ging Herr Gae. bereits durch die Tischreihen, um ohne weitere Aufforderung die Hausaufgaben zu kontrollieren. Nach dem Verteilen einiger Krückstöcke konnten wir dann zum weiteren Unterrichtsgeschehen übergehen. Zum Beispiel mußte eine Schülerin an ihrem ersten Tag nach dreimonatiger Krankheit einen ausführlichen Fragenkatalog über sich ergehen lassen, der jedoch unbeantwortet blieb. Darauf Gae. wohlwollend: "Ich will Sie hier nicht vorführen, ich will Ihnen nur zeigen, was Sie versäumt haben."

Für unsere Leistungen bekamen wir natürlich auch Noten, die Herr Gae. ausführlich rechtfertigen konnte, die dadurch unumstößlich, für uns jedoch undurchschaubar wurden. Leider erwähnt unser Abiturzeugnis nicht, daß Herr Gae. uns diese Noten gab, denn nun glauben die Leute, wir seien wirklich so blöd.

Gae. wußte Prioritäten zu setzen. Das wichtigste Gerät in der Biologie war beispielsweise der Warburg Manometer. Dieses Ding, anderen Lehrern, Studenten sowie der gesamten Fachliteratur vollkommen unbekannt, war dann auch Gegenstand unserer Abiturklausur.

Einmal bei Gae. gelernt, nie wieder vergessen (Nikotinamid- Adenin-Dinukleotid-Phosphat); nach dem Motto: wir brauchen es zwar nicht, aber wir können es.

HA Wdh Linder S.56 schriftl.

HA Wdh AB

Klausuren waren zwar schwer, aber nett gestaltet (Popcorn/Schokoladeneier). Nach 5/6 der Zeit waren in der Regel auch immerhin schon die Hälfte der Aufgaben bewältigt. Die interessanteste Klausuraufgabe hatte den Wortlaut "Wau- Wau". Dies beantwortete ein Schüler mit "selber Wau-Wau", doch dies hatte die Korrektur "Miau-Miau" zur Folge. Gaertner war hart, aber gerecht (und pünktlich). Nur wenige derer, die einst Bio LK gewählt hatten, bekamen schließlich das Abitur, die aber sind nun für die harten Prüfungen des Lebens gewappnet!

Gewidmet sei dieser Text dem heiligen Cuny-Weber!

Michael Mitze, Martin Frettlöh



Das verrückte Huhn ist wieder da! Sowi-LK bei Hüner

Ging es im Wernze-Kurs darum, etwas über Geldpolitik, Peru, Sozialisation und die Stellung der Frau (bzw. die Unterdrückung des Mannes) in der Gesellschaft zu lernen, so lag der Sinn des Hüner-LEISTUNGS(?) -Kurses darin, die Zeit zwischen den Raucherpausen zu überbrücken. Angaben über die Kursgröße sind schwierig, da man so gut wie nie alle auf einmal antraf, und wenn es doch mal der Fall gewesen sein sollte, daß alle da waren, so hatte Klaus H. seine helle Freude daran, auf der ewigen Jagd nach etwas Eßbarem, sich über die Leute zu belustigen, die es mal wieder geschafft hatten, die Nacht durchzumachen und zur NULLten Stunde (Idee von Klaus H.) zu erscheinen.

Um einen Klaus H.-Kurs erfolgreich abzuschließen gibt es 4 Regeln:

1. Esse nie während des Unterrichtes oder esse soviel, das es ihm nach einiger Zeit egal ist.
2. Spreche Klaus H. niemals auf Kurstreffen o.ä. an. ("Dann organisiert ihr mal, ihr wollt doch was von mir!") Wir hatten keins.
3. Lache über jeden der genialen Hüner-Witze, auch wenn du ihn mal wieder nicht verstanden hast, das hat nämlich keiner!
4. GLAUBE!!! (Glaube an das, was Führungskraft Hüner dir erzählt, auch wenn es sich wahrscheinlich nächste Stunde sowieso wieder ändert!)

Wenn man diese Regeln aufrichtig befolgt, kann man beruhigt einer relativ amüsanten, entspannenden, ruhigen Zeit entgegenfiebern.

Man erfährt alles über die Einkommensverhältnisse des K.H. aus N.-Schelden, seine Freunde im Auto-Werk sowie die gesunde Ernährung bei Huhns daheim. Seine ständig neuen Sportschuhe kann er als Sportlehrer von der Steuer absetzen und seine große Liebe gilt einem alternativen Fahrradwerk in den neuen Bundesländern (Klausurlaugliche, von K.H. offiziell anerkannte Abkürzung: FNL)

Naja, er hatte es auch nicht immer einfach uns von der Wichtigkeit des Wissens über das aktuelle Tagesgeschehen zu überzeugen. (Zitat: "Och Herr Hüner, woher soll ich wissen wie unser Bundespräsident heißt?" oder "Erst gestern laß ich in der BILD -

So ging es eigentlich die ganzen 2 Jahre, bis auf diese eine Woche in unserer Europäischen Hauptstadt: BRÜSSEL !!

Im Vorfeld hatten wir einige Themen, und nur diese Themen, zur Auswahl:

Eine Radtour durch die FNL, eine Radtour durch den Deutschen Norden, eine Radtour durch das Industriegebiet Marienhütte oder eine nette Radtour. Wir entschieden uns also für die Fahrt nach Brüssel. Nach ein paar Tagen in Brüssel wußten wir, warum Klaus H. lieber in der Heimat bleiben wollte: Seine Probleme mit der fremden Sprache. So hatten wir z.B. unheimlichen Spaß daran zuzuschauen, wie er sich vehement gegen das zweite Bier wehrte, das ihm der Kellner unbedingt geben wollte. Später erklärten wir ihm, daß zu diesem Zeitpunkt "Happy Hour" war, man also immer zwei Pils zum Preis von einem bekam, aber wir glauben, daß er das bis heute noch nicht verstanden hat. Nett war auch, als wir in Brüssel Besuch von einem Ex-Schüler (Abi '92) bekamen, der drei von uns unbedingt dazu überreden wollte, von Brüssel einen Abstecher nach Amsterdam zu machen, wo zu dieser Zeit der Deutsch-Leistungskurs war. Wir haben uns dann mit einer nächtlichen Fahrt zu einem der zahlreichen Hartscha-Tempel begnügt. Die belgische Polizei hielt uns immer zum nötigen Respekt an, vor allem als einer von uns versuchte, nachts um 4.30 Uhr eine Flamme zum Gedenken an die Opfer des 2. Weltkrieges auszupusten. Seine Androhung, den, der sich sinnlos betrinkt nach Hause zu schicken, mußte Klaus H. nicht wahr machen, denn es war immer irgendein Sinn dahinter.

Naja, Tiefschläge mußten wir genug erleiden (Bei der NATO kamen wir nicht rein, die Schwimmbaddisco am Plutonium gab es nicht mehr und der Tip "Blues-Corner" aus dem MAX-City-Guide wurde 4 Tage nach unserer Ankunft abgerissen, aber wir hatten auch so viel Spaß zusammen: In der Nobeleinkaufspassage von Brüssel unser bald stadtbekanntes Ärzte-Medley zum Besten zu geben, vom Inhaber eines Getränke-Handels nach ein paar Tagen mit Namen begrüßt zu werden, oder auch nur zum 4. Mal hintereinander beim Schocken zu gewinnen und sich zu wundern wo die Hi. das alles hinsteckt, sind nur einige der Erinnerungen die diese Fahrt und die gesamte Ausbildung unter Klaus H. zu einem Erlebnis machten.

Jo, dann sagen wir mal, alles in allem befinden wir uns am Beginn des Aufschwunges, und es war ganz ne!!.

Carsten Bruch



-36-

Hier die Fotos von unseren beiden Fototerminschwänzern: Olli und Saskia.



-37-

markus acker*marc
baruth*silvia beer*elmar
beyer*meike blech*arthur
böshans*sandra
borutta*hannes bruch*carsten
brück*sebastian bulla*serap
calik*bianca erner*claudia
franz*saskia fränken*martin
freitlöh*claudia georg*marco
gersemsky*tanja grisse*michael
güttelhöfer*valeska
hegelich*andre hellmann*oliver
henrich*sandra von der
heyden*christina
hippenstiel*michael
hippenstiel*sandra
hirschberg*marion
jasiczek*tanja jung*christian

jungbluth*rahel keßler*manuela
kraa*larissa krämer*thorsten
krätzer*alexander kreutz*nermin
kuzkaja*michael latsch*witold
lukaszyk*matthias
mengel*michael
mitze*beatrice
mockenhaupt*daniel
montanus*lars müller*miriam
peters*andreas schmidt*frank
schmitz*patricia
schneider*yvonne
schuhmacher*katrin strunk*jens
thelen*petra thelen*sascha
theobald*julia utsch*meik
utsch*carsten wehn*

Zum Abschluss

Und das war sie, die Bierzeitung 1994. Falls sich irgendjemand auf irgendeine Art und Weise angegriffen fühlen sollte – tja, da können wir leider auch nichts machen. Die Europawahlen sind gelaufen, der Untergang des Abendlandes steht bevor und die Enterprise fliegt weiter. Vielleicht ändert sich ja was, nicht nur an dieser Anstalt. Aber es gibt noch Hoffnung!

Abschließend noch viele Grüße an diejenigen aus unserer Jahrgangsstufe, die die letzte Hürde doch/ noch nicht bewältigt haben. Nichts ist vergessen, aber vieles geschehen.

CLOV (mit starrem Blick und tonloser Stimme.)
...Ende, es ist zu Ende, es geht zu Ende, es geht vielleicht zu Ende. Ein Körnchen kommt zum anderen, eins nach dem anderen, und eines Tages, plötzlich, ist es ein Haufen, ein kleiner Haufen, der unmögliche Haufen. Man kann mich nicht mehr strafen.

(aus: Samuel Beckett:
Endspiel)

IMPRESSUM

Bierzeitung '94
Gymnasium auf der Morgenrolle
Hillemulderstr. 100
Siegen

druck: hill-design
Heugsbachstr. 8
Siegen

auflage: 500 Stück

redaktion: marc baruth

vielen dank an:

causten wehn
causten brück
daniel montanus
fa. stvuch

alle, die artikel geschrieben haben

layout:
marc baruth

zeit:

daniel
montanus

cover: marc baruth

emblem von:
causten wehn

mit namen unterzeichnete artikel entsprechen den meinungen der jeweiligen autoren und nicht der meinung der redaktion. danke!

ganz viele grüße & alles gute & vielen dank
an: billie & toni PDP
OOO